

an Kraft und die Vorteile, welche wir aus der Civilisation ableiten, sollten uns nachsichtig gegen die Indianer machen: das ihnen bereits angebotene Unrecht legt ein Gewicht zu ihren Gunsten in die Waagschale, und die zu erwagende Frage ist: Kann der Indianer nicht durch geeignete Belehrung und Behandlung zu einem nützlichen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft gemacht werden?

Im ersten Jahre meiner Verwaltung wurde ein Antrag auf Aufnahme San Domingos als Territorium in die Vereinigten Staaten gestellt. Dieser Vorschlag wurde nicht von mir veranlaßt, sondern ging von der Bevölkerung San Domingos selbst aus. Ich glaube jetzt wie damals, daß es am besten für die Interessen dieses Landes und der Bevölkerung von San Domingo sein würde, wenn der Vorschlag günstige Aufnahme fände. Damals ward er jedoch verworfen, und von mir wurde er nicht wieder eingebracht. In Zukunft, und so lange ich im Amte bin, muß der Gedanke des Ländererwerbs zuwer die Unterstützung des amerikanischen Volkes haben, bevor ich denselben befürworte. Ich theile nicht die Befürchtung, daß für Regierungen, welche ihr Gebiet erweitern, die Gefahr geschwächt, oder gar zu Grunde gerichtet zu werden, vorhanden sei. Wie der Verkehr, die Bildung und rasche Vermittlung von Gedanken und Dingen durch Telegraph und Dampf Alles und Jedes verändert haben, so glaube ich auch eher, daß der große Schöpfer die Welt darauf vorbereitet, eine einzige Nation mit einer einzigen Sprache zu werden, eine Erfüllung, welche Armeen und Flotten nicht mehr notwendig erscheinen lassen würde. Jede solchem Ziele guttrende Empfehlung des Congresses werde ich ernstlich und beifens unterstützen.

Die Bestrebungen für eine Reform des Civildienstes werden fortgesetzt und die festgestellten Regeln aufrechterhalten werden.

Präsident Grant erkennt im weiteren Verfolge die große Ehre an, welche ihm durch seine abermalige Berufung zur höchsten Würde im Lande zu Theil geworden, und sagt, es lege ihm dies die Verpflichtung auf, das Beste, was seine Kräfte vermögen, zu leisten, wiewohl er mit der größten Ebnlichkeit dem Tage entgegenzusehen, wo er seiner Verantwortlichkeiten, die seit der denkwürdigen und folgereichen Beschiebung von Fort Sumter im April 1861 ihn fast zu Boden gedrückt, wieder entbunden werden würde. Er hatte sich weder um Beförderung, noch um ein Commaudo während des Krieges bemüht. Ungeachtet dessen sei er während des letzten Wahlsfeldzuges der Gegenstand der gehässigsten Verleumdung gewesen, wie es wenige Beispiele dafür in der Geschichte geben dürfte. Er könne diese Angriffe jedoch verachten, im Hinblick an den Wahrspruch der Nation, den er dankbar annimmt.

Das Ceremoniel trug einen imposanten Charakter. Zwölf tausend Mann Truppen und die Mitglieder der hiesigen bürgerlicher Organisationen beteiligten sich an der zwei Meilen langen Procession. Präsident Grant wurde mit lautem Beifall begrüßt.

Die Mitglieder des diplomatischen Corps waren im Galatkeide erschienen.

Als Präsident Grant auf der Plattform erschien, um den Eid abzugeben, gab sich großer Enthusiasmus kund. Geschüßsalven ertönten, und von allen Kirchen läuteten die Glocken.

Eine hierauf abgehaltene militärische Revue, bei welcher die Generale Sherman und Sheridan amwesend waren, bildete den Schluß der Feierlichkeiten.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 7. März. Präsident Bitto eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Die Abgeordnetenbank sind gut besetzt; auf den Galerien viele hohe Militärs.

Auf der Ministerbank: Szende, Pauer und Zichy. Der Präsident zeigt auf Grund einer vom Ministerpräsidenten ihm zugekommenen Verständigung dem Hause an, daß Sr. Majestät der Minister des Innern, Wilhelm Toth über dessen eigenes Ansuchen von seinem Posten zu entbenen und den Abg. Grafen Julius Szapary zum Minister des Innern zu ernennen geruht habe. (Guten rechts.)

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung und setzt die Generaldebatte über das Budget des Landesvertheidigungs-Ministeriums fort.

August Pulsky ergreift das Wort und wendet sich gleich Eingang seiner Rede gegen die Behauptungen Uermeny's. Nach dem Wehrgesetze, so sagt er, ist die Zahl der Honveds nicht zu beschränken, denn in dem Gesetze ist der Grundsatz ausgesprochen, daß auch jene Wehrkraft des Landes, welche von der gemeinsamen Armee nicht absorbiert wird, ausgenützt werden solle.

Die Daten, welche Uermeny hinsichtlich des Militärstatus des Landes anführt, sind nicht richtig. Er sagte, daß wir 350,000 Mann der gemeinsamen Armee und ebensoviele Honveds erhalten. Nun aber haben wir bei der gemeinsamen Armee bloß 320,000 Mann und bloß 150,000 Honveds, zusammen 470,000 Mann Militär, was daselbe Verhältnis ergibt, welches Uermeny hinsichtlich Deutschlands ausrechnete, nämlich 3:2½. Uermeny beging eben den Fehler, die Einwohnerzahl aus dem Jahre 1869 mit dem Militärstatus, welchen das Jahr 1880 aufweisen wird, in Verhältnis zu bringen. Und auch hinsichtlich der Kosten sind die Berechnungen Uermeny's unrichtig, denn seine 100,000 Honveds würden ebenso viel kosten, wie unsere 150,000 und der national-ökonomische

Schaden, der durch Entziehung der Arbeitskraft verursacht würde, wäre in Folge der verlängerten Präsenzzeit, welche Uermeny einzuführen wünscht, bei diesen Systemen gleich.

Auf die Bemerkungen Barady's und Joank's, daß ihnen die Stellung der Delegation dem gemeinsamen Kriegsminister gegenüber nicht genüge, daß die Delegation nichts zu erwirken im Stande sei, verweist Redner darauf, daß es die Delegation gewesen, welche die Provinzialisierung der Militärgrenze stets argierte und schließlich auch durchzuführen ließ; daß die Delegation die Realisirung des Systems der Territorial-Divisionen stets gefordert und zum größten Theile auch schon errungen, denn daß die ungarischen Regimenter aus dem Lande hinausgeführt werden, ist nicht wahr; es weilen in Oesterreich bloß zwei ungarische Regimenter.

Ludwig Cernatony: Mein Vordredner hat gesagt, daß die Parteien im Hause zu Barady's Antrag bereits Stellung genommen haben. Ich hoffe, mit der Zeit wird bezüglich dieser Angelegenheit im ganzen Hause Einstimmigkeit herrschen. Denn was der gebrachte Vordredner als eine Frage des Gefühles bezeichnet, ist allerdings eine Frage des Gefühls, aber eine Frage des Ehrgefühls. (Lebhafte Beifall links.)

Die gestrige Rede des Abg. Uermeny hat bewiesen, daß zwei Menschen ganz von denselben Prämissen ausgehen und doch zu ganz entgegengelegten Resultaten gelangen können. Hätte ich vor Uermeny gesprochen, so hätte ich die meisten seiner Prämissen ebenfalls aufgestellt; während er aber schließlich dahin gelangt, daß das Heil Ungarns nur darin zu suchen sei, daß man die Bejorgnisse der gemeinsamen Armee und gewisser, gegen Ungarn nicht freundschaftlicher Kreise gestreue, daß man nach der Kräftigung der gemeinsamen Armee strebe, komme ich im Gegentheil zu dem Schluß, daß Ungarns Interessen in erster Reihe zu berücksichtigen seien, und daß Ungarn die Honveds entwickeln und kräftigen muß, ja, daß ich im Geiste schon die ungarische Armee sehe. Wohl stimme ich mit Uermeny darin überein, daß die Erhaltung der Honveds eine große finanzielle Last ist, doch nicht darin, sondern in den übermäßig großen Ausgabes für die gemeinsame Armee ist die Ursache unseres großen Defizits zu suchen. Wollen wir sowohl die gemeinsame Armee, als auch die Honveds erhalten, so müssen wir finanziell zu Grunde gehen und das ist nicht bloß für uns, sondern auch für die übrigen Länder der Monarchie eine wichtige Frage. Wenn es sich nun darum handelt, daß, um den finanziellen Ruin abzuhalten, entweder die Armee, oder die Honveds abgeschafft werden müssen, oder wenigstens der ungarische Theil der Armee mit den ungarischen Honveds zu einem organischen Ganzen verbunden werden muß, so entscheide ich mich unbedingt für die Auflassung der gemeinsamen Armee. Dies würde naturgemäß die Errichtung von zwei gesonderten Armeen zur Folge haben. Das wünsche ich eben.

Ernst Hollan bespricht, daß die Honveds bloß einen Uebergang zur Schaffung einer ungarischen Armee bilden, dieselben sind ein integrierender Faktor der ganzen Wehrkraft. Die Honveds haben ferner nicht die Bestimmung, die Besatzung von Festungen zu bilden, wie auch Preußen im letzten Kriege seine Landwehr mit zu großer Operation verwendeten. Wohl werden die Ausgaben für die Honveds alljährlich steigen und erst im J. 1880 stationär bleiben; aber dann wird Ungarn im Ganzen für gemeinsame Armee und Honvedschaft jährlich 33-34 Mill. vorausgeben, was für die Vertheidigung des Landes kein zu großes Opfer ist. Redner erklärt sich schließlich für die Annahme des Finanzausschusses Antrages.

Kol. Tisa polemisiert gegen August Pulsky, Hollan und Uermeny, und stimmt schließlich für die Annahme des Barady'schen Antrages. Baron Paul Sennoy endlich erklärt, Uermeny habe durchaus nicht die Honvedinstruktion bekämpft. Hierauf ging das Haus zur Spezialdebatte über. Fünf Titel wurden nach dem Vorschlage der Finanzkommission angenommen, worauf die Sitzung um 2 Uhr 15 Min. wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses geschlossen werden mußte.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 7. März. Der Finanzausschuß beendigte die Verathung des Staatsvoranschlages pro 1873 und nahm endgültig das Finanzgesetz an, worin das Gesamterforderniß 389,853,662 fl., die Gesamtdeckung 393,677,697 fl. eingestellt erscheint, sich jedoch ein Ueberschuß von 3,824,035 fl. ergibt. Der Bericht des Referenten Breßl wurde gleichfalls genehmigt. — Im Eisenbahnausschuße erklärte der Handelsminister Vanhans, die Regierung werde noch im Laufe der Session eine Reihe von Gesetzentwürfen über nicht garantirte Eisenbahnen vorlegen. — Der Donau-Donnerthal-Ausschuß beendigte die Verathung der betreffenden Regierungsvorlage bis auf die Bestimmung über die Maximaltarife, worüber der Ausschuß noch die Anschauungen des Handelsministers anhören wird.

Island.

Hermanstadt, 10. März. „Relet“ veröffentlicht den in unserm Blatte vorige Woche mitgetheilten Aufruf des hiesigen romanischen Nationalcomites in Angelegenheit der am 13 l. M. hier abzuhaltenden Konferenz behufs Vorbereitung einer Repräsentation in Betreff der municipalen Organisation des Königsbodens und äußert sich, nach einigen Ansätzen gegen die von E. Macclariu befolgte Passivitäts-Politik, über den Aufruf, wie folgt:

„Chicabuco“, das auf dem Heimwege von San Francisco nach Liverpool sich befand und bohrte es gänzlich nieder, so daß es nach drei Minuten nicht mehr gesehen wurde. Von den 24 an Bord befindlichen Menschen wurden nur drei: der erste Steuermann, ein Schiffslehrling und ein Matrose, gerettet. Sie hatten sich zwanzig Minuten auf der Wasserfläche erhalten können und wurden von dem Liverpooler Schleppdampfschiff „Guiding Star“ aufgenommen. Das Schiff „Chicabuco“ hatte 999 Tonnen Gehalt und vier Matrosen an Bord, die es von dem Wrack des „Acutes“ gerettet hatte. Sie fanden bei Great Ormes Head den Tod, dem sie vor kurzer Zeit entgangen waren. Auch der Dampfer ist stark beschädigt worden und konnte nur 2½ Meilen dem „Guiding Star“ im Schlepptau folgen. Alsdann mußte er seinem Schicksale überlassen werden. Mit Ausnahme eines einzigen Passagiers, der auf dem Dampfer zurückgelassen werden mußte und der bald mit dem Schiffe unterging, wurden alle an Bord der „Torch“ gerettet. — Ein anderes Unglück hat sich in der Mounts Bai zugetragen. Die Barke „Boyne“ aus Scarborough erlitt dafelbst Schiffbruch, und 15 Menschen, darunter der Kapitän, verloren ihr Leben. Nur vier konnten gerettet werden.

Aufgesehen.

Der Samstag ward' mir gar zu lang,
Ich konnt' sie nicht erwarten,
Sie kam auch nicht, — und trübe schlich
..... in den Garten.

Und heute fuhr sie stolz vorbei
Die Götter meiner Lieber,
Mein Herz, es war recht froh bewegt
Und jubelt „Sie kommt wieder!“

Und nach schneehellen Wangen,
Ich haßt — ich haßt' es nicht ertragen,
Kamst nach einer Stund' o' Bonne, —
— Sang leer vorbei, — der schöne Wagen!

Notizen.

— (Zwei Worte zu viel.) Ein junger Mann tritt in Paris in das Telegraphenbureau und wünscht folgende Depesche aufzugeben: „Ich theile mit Bedauern mit, daß der Onkel gestorben ist. Morgen wird das Testament eröffnet. Ich glaube wir sind Erben.“ — „Es sind zwei Worte zu viel“, bemerkte der Beamte. „So streichen Sie „mit Bedauern“ weg“, meinte der tiefbetrübt Erbe.

— (Unglücksfälle zur See.) Wieder haben durch einen Zusammenstoß auf der See viele Menschen ihr Leben verloren. Während eines Schneesturmes stieß der Dampfer „Torch“ auf das Segelschiff

„Was die zusammen tretende Konferenz anbelangt, so werden wir jeden überlegten und rechtmäßigen Beschluß derselben willkommen heißen; die Romanen können überzeugt sein, daß der ungarische Reichstag allen billigen Forderungen der Romanen brüderlich Nachdruck trägt; die bis her geplante Regelung des Königsbodens trägt in ihren Ergebnissen eben für das Interesse der Romanen heilsame Früchte; denn sie sind es, welche unter der Wucht der sächsischen Herrschaft seufzen. Vor Allem nur gute Wille und kaltes Blut!“

Hermanstadt, 10. März. Seit Jahren widmet die romanische Regierung den wlachomacedonischen Brüdern in Macedonien eine rührende Aufmerksamkeit. Es werden von Bukurest aus dahin neue romanische Schulbücher und zum „Hora“ und „Bukurester“, „Romanula“ geschickt. Nun sind aber drei unterfüßten Brüder heringebracht. Die zusehe Schwere Zeiten über die unterfüßten Brüder heringebracht. Die Griechen fanden die großmüthigen Geschenke überflüssig und saßen an, wie aus Konstantinopel geschrieben wird, derlei Schulen einfach zu schließen und den Kindern die gespendeten romanischen Bücher wegzunehmen. Darüber ist „Hora“ ungemün erbitert und droht der griechischen Nation mit etwas Schrecklichem. Es ist wohl selbstverständlich, daß den in Romanien wohnhaften Griechen der Text gelesen wird. Ueberhaupt ist das Verhältnis zwischen der romanischen und griechischen Nation neuerer Zeit ein äußerst gespanntes geworden. Die beiderseitige Tagespresse trägt durch ihre Heftigkeit und blinde Feindschaftlichkeit zur gegenseitigen Verbitterung wieder bei.

Nebst den Griechen erhalten vom „Romanula“ auch die Magyaren ihre Strafpredigt. Die Ungarn, wettet das rothe Blut, wagen es der Welt zu verkünden, daß sie die Mission haben, den Orient zu civilisiren, wo es doch nirgend solche Barbaren als gerade unter ihren gebe. Haben doch in ihrem Lande ein serbischer Geistlicher und ein Lehrer einen dritten Serben mit einem ungarisch Jolos ermorde. Geschehen doch in Ungarn so viele Mordthaten in einer Woche, wie nirgend sonst. Die Romanen brauchen daher keine solchen Civilisatoren und mögen weder Ungarn, noch Deutsche, Juden oder Griechen.

Die innere Lage Romaniens schildert dasselbe Blatt folgendermaßen: Das Elend hat den Gipfelpunkt erreicht; wenn wir die romanischen Dörfer mit jenen in Rußland oder in anderen Niederlassungen vergleichen, so überwältigt uns der Schmerz, denn nur die indischen Parias konnten elendere Behausungen haben, obgleich diesen das Klima günstig ist. Wegen der schlechten Wohnungen und Nahrung ist die Sterblichkeit eine entsetzliche. Die Disenteris würgt seit 4 Jahren die neue Generation hin; seit 3 Jahren war keine Ernte. Und inmitten solchen Elendes werden die Steuern unbarmherzig eingetrieben und dann — gestohlen.

Fejt, 7. März. Die „Reform“ sagt: „Uermeny hatte heute die gemeinsame Armee glänzend vertheidigt; man könne aber jene Ansicht nicht billigen, daß die Zahl der Honveds verringert werden soll. Die gemeinsame Armee sei nicht zu schwächen; aber die Nation sei so kampffähig als nur möglich zu machen.“

Der Ungarische Lloyd schreibt: „Den Muth der Meinung hat Uermeny in einem hohen Maße an den Tag gelegt. Ob die Sache, die er vertreten, gewonnen hat, darüber wollen wir heute kein Urtheil fällen.“ Hon schreibt, man könne eine Rede wie die des Abgeordneten Uermeny nur mit Indignation hören. Das Sparen sei bei der gemeinsamen Armee viel eher am Plage, als bei der Honved-Armee.

Fejt, 8. März. Sämmtliche Blätter besprechen die gestrige Rede des Baron Paul Sennoy. — „Fejt Naplo“ schreibt: Ob Baron Sennoy bewiesen habe, daß Uermeny bloß mißverstanden worden sei, oder nicht, ist uns von nebensächlicher Bedeutung. Die Hauptsache ist, daß man es nunmehr nicht bloß mit einem individuellen Auftreten, sondern mit dem Auftreten der konservativen Fraktion übergehend zu thun habe.

„Magyar Politika“ sagt: Die Rede Sennoy's hat den Mißdeutungen, die man der Rede Uermeny's imputirt hat, ein Ende gemacht. Sennoy hat gezeigt, daß er auf dem Standpunkte des 1867er Ausgleiches steht, daß es ihm und Uermeny nicht eingefallen sei, an dem bestehenden Gesetze zu rütteln.

Der „Ungarische Lloyd“ sagt, es werde ihn stets mehr freuen, Baron Sennoy als Führer einer Schaar wie als Sekundanten bei einem persönlichen Turnier zu begreifen. — „Hon“ bezeichnet das Verlangen, die Wehrkraft des Landes zu verringern, als einen Hehlgriff der Konservativen, der ihnen noch die geringe Popularität raubt, die sie durch das Verlangen nach einer besseren Administration sich erworben haben.

Szegedin, 7. März. In dem Raubmord-Proseße Nekl wurden nach zweitägiger Schlussverhandlung folgende Urtheile gefällt: Georg Szucs zu lebenslänglichem Kerker, Basille Trevis zu zwanzigjährigem, Pera Mikovics zu fünfzehnjährigem, Nikolai Buzian zu zehnjährigem, Paslo Sepeccan zu zehnjährigem schweren Kerker. Sämmtliche Beruftheile haben die Berufung angemeldet. Nikolaus Szucs wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Nagy-Somkut (Kövarer Distrikt), 7. März. In der vergangenen Nacht wurde die Abstimmung für die Deputirtenwahl beendet und Georg Barial mit 112 Stimmen, also mit einer Majorität von 74 Stimmen gegen den Kandidaten der Linken, Andre, zum Reichstags-Abgeordneten gewählt. Das Protokoll wurde nicht beanstandet.

Wien, 7. März. Nach Sitzungsschluß erstattete gestern Ministerpräsident Auerperg dem Kaiser Bericht über den Ausfall der Wahlreform-Debatte. Der Kaiser hat den Ministerpräsidenten sehr herzlich empfangen und seine Befriedigung über den Verlauf und das Ergebnis der gestrigen Sitzung ausgedrückt.

Wien, 7. März. Vor der gestrigen Sitzung beschloffen die Minister, die Vertheidigung des Wahlreformgesetzes ausschließlich dem Berichterstatter Dr. Herbst zu überlassen; die Minister wollen erst im Herrenhause eventuell für die Wahlreform eintreten und den Regierungsstandpunkt darlegen. — Der Kaiser besief wiederholt in den letzten Tagen die Minister, am häufigsten Auerperg und Laffer; gestern war Laffer betruhen.

Wien, 8. März. Zur Abstimmung im Abgeordnetenhaus über die Wahlreform erfährt man, daß Abg. Baron Pasolini aus Triest bis am Morgen des Tages, wo die Abstimmung stattfand, noch un schlüssig war, wie er sein Votum abgeben solle. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wurde derselbe im Laufe des Vormittags in seinem Hotel vom Grafen Andrásy besucht, welcher ihm in spezieller Mission des Kaisers den Wunsch des Monarchen nahe legte, daß wenigstens durch eine Stimme Triest an dem Werke der Wahlreform betheiligt sei. Baron Pasolini, welcher bei jeder Gelegenheit seinen Patriotismus betundete, konnte also nicht anders, als sein Votum für die Wahlreform abgeben. Die Dalmatiner Abgeordneten wurden für ihr Votum zu Gunsten der Wahlreform noch am selben Vormittage durch den Statthalter Baron Rodich gewonnen, dem gegenüber sie eine Erklärung abgaben, welche sogleich dem Kaiser mitgetheilt wurde.

Die Statthalterei beschloß die Auflösung der Elementar-Berufungsbank und wurde auf Grund gepflogener Erhebungen gleichzeitig die Einstellung der Wirksamkeit derselben verfügt. Der Unterrichtsausschuß nahm das Universitätsgesetz in der Fassung des Herrenhauses an, desgleichen die Resolution betreffs Einbeziehung der evangelisch-theologischen Fakultät in die Wiener Universität.

Wien, 8. März. Aus Madrid wird heute gemeldet: Serrano verweigert entschieden die Annahme der Dietzlar. Das Ministerium ist entschlossen, alles aufzubieten, um sich zu behaupten.

Zusatz
tutes wurden weg
Sabinus wurde zu
delf zu 9 Monate
Prag, 8.
verordneten wurde
Bürgermeister gew

Berlin,
die Nothwendigkeit
volligen Suspendir
schließen.

In der heut
wort des Handels
diat Engabe zur
der verbrachten
Interesse des offe
zugleich wieder auf
den Bestand, bis
zu fahren. Der
Polizei-Präsident

Berlin,
zweiter Verathung
umgesehen bei n
angenommen, ob
im Namen des A
fortfall für jetz
er vor Siderung
konne. Morgen
Vorbildung und

Leipzig,
vereines erlich, d
zu verleben hat
geteilt für 8. 2
des Buchdrucker
legenden Normal
position für 100
münze zu normir

Leipzig,
vereines beschloß
14. d. M. nach
Kommission bear
hat am 8. d. M.
der Leipziger St
Münche

Aufnahme des V
Strafgerichtsdire
Karlstr
ten Gelent's-Rde
Organe ist nicht

Paris,
verfährlichen G
die Linke habe g
lung, nicht aber

Paris-Jen
General Gallier
bern im äußerste
Paris, 6
reffen der Schag
Paris,

empfehlen die Me
mergen werden
Wer fall

des Laborates
Präsidenten der
angenommen. G
zwekte, wurde n
der Sitzung nicht
wünschte gestern
gehaltenen Rede
Regierung alle
Liberté meldet in
liste zwischen d
Rom, 5.

Bairern mit Jan
ist hier eingetro
Kustland wird e
mentirt die Beh
Regierung Herr
deltsvertrags-Ber
mehrere Confere

Fejerst
ten Gesetzentwurf
die Dienstzeit in
in der Reserve,
Jahre, Reserve
sitats-Curios ab
Die Altersgrenz
ren festgelegt.

Kijabov
betriffs Wänder
mer Sitzung w
Frankreich, der
trag mit Deutic
London,

liberalen Deputir
Person und auch
Friedrich über die
Freude als mag
die Bill nicht ve
Glastone fügte
kommen wird, n
weise den Posten

In einer
mentzmitglieder
die irischen den
London

reich dort in d
Zahlung der leg
In Madrid
Madrid
hebungen in Bel
bedrückt wurden

Die wegen
lung eingesezte
betrreffende Beric
Rivero un
gatte hat eine st

Innsbruck, 7. März. Drei Schulbrüder des Malsatti-Instituts wurden wegen Verbrechen der Unzucht verurtheilt. Schulbrüder Sabini wurde zu anderthalb Jahren, Justin zu 13 Monaten und Rudolf zu 9 Monaten Kerkerstrafe verurtheilt.

Prag, 8. März. Gelegentlich einer Vorbesprechung der Stadtverordneten wurde beschlossen, den Dr. Bielow, welcher schon 1866 Bürgermeister gewesen, wieder als solchen zu kandidiren.

U n s l a n d.

Berlin, 5. März. Die weitere Vernehmung Wagener's stellt die Nothwendigkeit des rüchichtslosten Vorgehens gegen ihn und seiner völligen Suspension vom Amte heraus. Das Ververfahren ist geschlossen.

In der heutigen Versammlung der Tropfenbesitzer kam die Antwort des Handelsministers auf die bei dem Kaiser eingereichte Zinnedial Eingabe zur Verlesung. Derselbe verheißt eine gründliche Prüfung der vorgebrachten Beschwerden, erwartet aber, daß die Beteiligten im Interesse des öffentlichen Verkehrs den Betrieb ihres Gewerbes unverzüglich wieder aufnehmen. Die Versammlung antwortete in Folge dessen dem Vorstand, bis nach beendeter Untersuchung nach dem alten Tarife zu fahren. Der Vorstand trat sofort in Unterhandlungen mit dem Polizei-Präsidenten ein.

Berlin, 6. März. Das Abgeordnetenhaus hat in erster und zweiter Berathung den Antrag Bernard's wegen Aufhebung der Zeitungssteuer bei namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 123 Stimmen angenommen, obwohl der Minister des Innern und der Finanzminister im Namen des Ministeriums aus finanziellen Gründen gegen den Steuererlass für jetzt sich ausgesprochen und der Finanzminister erklärte, daß er vor Sicherung der Steuer-Reform-Gesetze der Steuer nicht entbehren könne. Morgen findet die Berathung über den Gesetzentwurf betreffs Vorbildung und Anstellung der Geistlichen statt.

Leipzig, 5. März. Der Ausschuß des Deutschen Buchdruckervereines erließ, da der Strike fortbestehe und es also bei der Kündigung zu verbleiben habe, über die Ausführung der Kündigung der Verbandsgehilfen für 8. März eine neue Bekanntmachung. Die Tarif-Commission des Buchdruckervereines beschloß, den der General-Versammlung vorgelegten Normaltarif auf die Alphabet-Berechnung zu basiren, als Grundposition für 1000 Buchstaben Fraktur und Antiqua 30 Pfennige Reichsmünze zu normiren und Vocalaufschläge vorzubehalten.

Leipzig, 8. März. Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereines beschloß, eine außerordentliche General-Versammlung für den 14. d. M. nach Weimar einzuberufen, welche über den von der Tarifkommission bearbeiteten Normaltarif Beschluß fassen soll; demungeachtet hat am 8. d. M. die Kündigung der Verbandsgehilfen stattgefunden, da der Leipziger Strike fort dauert.

München, 7. März. Nach Mittheilungen aus Berlin ist die Aufnahme des Militär-Geschworenen-Verfahrens in die deutsche Militär-Strafgerichtsordnung nahezu sicher.

Karlsruhe, 5. März. Der Erb-Großherzog ist an einem acuten Gelenks-Rheumatismus erkrankt. Eine Complication der inneren Organe ist nicht vorhanden.

Paris, 5. März. Die gestrige Rede Thiers' hat einen sehr verjöhnlichen Eindruck gemacht. Die republikanischen Journale sagen, die Linke habe gegen die constituirende Gewalt der National-Versammlung, nicht aber gegen Thiers' votirt.

Paris-Journal meldet: Eine Colonne von 700 Mann mit dem General Gallut und dem Herzog von Chartres wurde von 10,000 Arabern im äußersten Süden Algeriens blottirt.

Paris, 6. März. Das Journal Officiel meldet, daß die Interessen der Schatzkammer um ein Percent erhöht werden.

Paris, 7. März. Bei der herrschenden feuchten Witterung empfehlen die Aerzte Thiers, das Haus zu hüten. Derselbe wird daher morgen weder Paris, noch die Kammer besuchen.

Versailles, 6. März. (National-Versammlung.) Artikel 2 des Elaborates der Dreißiger-Commission, das aufschwebende Veto des Präsidenten der Republik betreffend, wurde mit 480 gegen 142 Stimmen angenommen. Ein Amendement, welches dieses Veto einzuschränken bezweckte, wurde mit der gleichen Majorität verworfen. Thiers wohnte der Sitzung nicht bei. Der deutsche Botschafter Graf Arnim beglückwünschte gestern Thiers zu seiner letzten in der National-Versammlung gehaltenen Rede. Das Journal Officiel meldet, daß die japanische Regierung alle gegen die Christen erlassenen Edicte aufgehoben hat. Die Liberte' meldet in einem Telegramme von Madrid, daß dortselbst Konflikte zwischen den Bürgern und Freiwilligen befürchtet werden.

Rom, 5. März. Der Papst hat heute den Herzog Ludwig in Varen mit Familie empfangen. Eine Deputation belgischer Katholiken ist hier eingetroffen, um sich dem Papste vorzustellen. Die Kaiserin von Rußland wird am 18. d. M. in Florenz erwartet. Die Liberte' demontirt die Behauptung einiger französischer Blätter, daß die französische Regierung Herrn Dzene zurückberufen und beschloffen habe, die Handelsvertrags-Verhandlungen zu suspendiren. Herr Dzene hat schon mehrere Conferenzen mit einigen Ministern gehabt.

Petersburg, 5. März. Nach dem dem Reichsrathe vorgelegten Gesetzentwurf über die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht wird die Dienstzeit in der Armee auf 15 Jahre in der activen Armee und 9 in der Reserve, die Dienstzeit bei der Flotte auf 9 Jahre (activ 7 Jahre, Reserve 2 Jahre) festgesetzt. Diejenigen, welche den Universitäts-Cursus absolvirten, leisten ein halbes Jahr Dienst unter Gewehr. Die Altersgrenze für die Einberufung zu den Reserven ist mit 36 Jahren festgesetzt.

Lissabon, 4. März. Die Cortes nahmen einen Gesetzentwurf betreffs Abänderung einiger Einfuhr- und Ausfuhrzölle an. Zu gemeinsamer Sitzung wurden der Zusatzvertrag zu dem Handelsvertrage mit Frankreich, der Auslieferungsvertrag mit Brasilien und der Handelsvertrag mit Deutschland angenommen.

London, 6. März. In Croydon fand gestern zu Ehren des liberalen Deputirten Kede King ein Bankett statt, an dem etwa 500 Personen und auch Gladstone, Lowe und Cardwell theilnahmen. Gladstone sprach über die irländische Universitäts-Bill und sagte, er werde mit Freude alle nützlichen Amendements acceptiren und selbst solche, wodurch die Bill nicht verbessert wird, damit nur das Schlechtere beiseitigt werde. Gladstone fügte hinzu, wenn die Stunde der Auflösung des Ministeriums kommen wird, werde dasselbe bereit sein: es wolle jedoch nicht unnügerweise den Posten verlassen.

In einer geheimen Berathung der liberalen irländischen Parlamentsmitglieder soll beschlossen worden sein, wegen der Universitäts-Bill die irländischen Prälaten um deren Meinung zu befragen.

London, 8. März. Die „Times“ meldet aus Berlin, daß Frankreich dort in offizieller Weise die Absicht kundgegeben habe, für die Zahlung der letzten Milliarde finanzielle Garantien zu geben.

In Middlesexhire wurde der konservative Leigh gewählt. Madrid, 6. März. Die Gaceta meldet, daß die carlistischen Erhebungen in Belez und Malaga durch Carabiniers und Freiwillige unterdrückt wurden.

Die wegen Suspension der Sitzungen der National-Versammlung eingelegte Commission conferirte heute mit der Regierung. Der betreffende Bericht wird vielleicht heute noch vorgelegt. Rivoero und Martos conferirten gestern. Eine französische Fregatte hat eine spanische Brigantine in den Gewässern von Cadix in

Grund geholt. 92 Passagiere ertranken; die Schiffsmannschaft und 13 Passagiere wurden gerettet.

Ein Ausgleich zwischen der Regierung und den Radikalen ist wahrscheinlich. Es wird beabsichtigt, ein aus beiden Parteien zusammengesetztes Ministerium zu bilden.

Aguerola, Rivoero, Moriones, Perales sollen zu Ministern ohne Portefeuille ernannt werden.

Alben, 6. März. Das Oeffiziersgericht verurtheilte den Chef der Gendarmarie Blassas zur Entlassung und Degradation.

Die Majorität in der Kammer ist der Regierung nicht gesichert, nachdem 70 Deputirte zur Opposition übergehen wollen.

Konstantinopel, 6. März. Die Agence Havas-Neuer meldet: Man berichtet, daß der Sultan den Posten eines Großveziers aufzuheben, an dessen Stelle den Posten eines Cabinets-Chefs zu creiren, sowie die Minister-Verantwortlichkeit einzuführen und sich in beständigen directen Verkehr mit allen Ministern zu setzen beabsichtigt.

Newport, 4. März. Die Regierung der Sandwichs-Inseln hat den Vereinigten Staaten den Antrag gemacht, denselben den Perlenhols bei Honolulu als Schiffstation abzutreten.

Newport, 6. März. In New Orleans fand gestern Abends ein Zusammenstoß zwischen der Miliz und der Polizei statt. Die Miliz wollte sich des Polizeihauses bemächtigen, wurde aber von der Polizei mittelst Kanonen zurückgewiesen. Die Miliz verlor einen Todten und zehn Verwundete. Nachdem Bundesstruppen eintrafen, zog sich die Miliz zurück.

Washington, 6. März. Schatzsekretär Boutwell macht bekannt, daß er, falls das öffentliche Interesse es erheische, zur Wiederausgabe unverzinslicher Schatznoten (Greenbacks) schreiten würde.

New Orleans, 6. März. Der Kommandeur der Unionstruppen zeigt an, daß er vom Präsidenten Grant den Befehl erhalten habe, jedes Vorgehen des Richters Kellog eventuell mit Waffengewalt zu hindern. Die Gegen-Vegetatur, welche von der Staatslegislatur sich getrennt hat, protestirte gegen die Intervention der Unionstruppen. Die Klube wurde nicht weiter gestört.

Kirche und Schule.

(Das Hermannstädter Theresianische Waisenhaus im Unterhause bei der Debatte über das Budget des Ministeriums für Kultus und öffentliche Unterricht.) Ueber die präliminirte Subvention von 25,000 fl. für dieses Waisenhaus hatte die Finanzkommission kein Gutachten abgegeben. Wir halten es für angezeigt, das in dieser Angelegenheit Gepflogene hiermit ergänzungsweise nachzutragen.

Minister Erefort sagte: Es ist ein Fehler geschehen, daß der Posten: „Subvention für das Hermannstädter Theresianische Waisenhaus“ überhaupt in das Budget des Kultusministeriums aufgenommen wurde. Dieser verfehlte Schritt hat die unangenehme Folge, daß in dieser Sache jedes Jahr sehr bittere Erörterungen stattfanden. Um diesen Debatten in Zukunft vorzubeugen, sind zwischen dem Kultusministerium und dem Finanzministerium Verhandlungen eingeleitet worden, die aber bis noch nicht zu Ende geführt sind. Wird sich aus diesen Verhandlungen ergeben, daß dies eine Stiftung ist, wie es deren in Siebenbürgen mehrere gibt, wie z. B. jene des Nagy-Emeder Kollegiums; wird es sich herausstellen, daß dies eine Stiftung ist, welche der Staat eigens in Berücksichtigung zu ziehen hat, dann werden wir im Einvernehmen mit dem Finanzminister einen Vorschlag einbringen, wonach dieser Posten in eine Rubrik des Vorausschlages eingestellt werde, damit die Frage nicht mehr zu Diskussion und langen Debatten Anlaß zu bieten geeignet sei. Ich bitte demnach die Sache in der Schwere zu lassen. (Beifall.)

Nachdem hierauf ein von Adam Lazar eingebrachter, jedoch von Anton Beer, Julius Klaus und Alexander Almasij bekämpfter Beschlußantrag auf vorläufige Verminderung der Subvention abgelehnt worden war, wurde der Posten nach Wunsch des Ministers in der Schwere gelassen.

(Installation.) Die Installation des Szamos-Ujvarer gr.-kath. neuen Bischofes Michael Pavei fand am 23. v. M. mit großem Pompe statt. Der Bischof selbst war bereits zwei Tage vorher in Begleitung mehrerer Freunde und Bekannten aus der Maramoros in Szamos-Ujvar eingetroffen und nahm die Glückwünsche der verschiedenen Körperschaften entgegen. Tags darauf kam auch der Blafendorfer gr.-kath. Erzbischof Dr. Johann Vancea an, welcher als unmittelbarer Vorgänger Pavei's auf dem Szamos-Ujvarer Bischofsstuhle die Installationsakt vollzog. Die Feierlichkeit begann am 23. v. M. um 8 Uhr Vormittags in der romanischen Kirche und währte bis gegen 1 Uhr Nachmittags. Abends war im großen Redoutensaal Banket mit 200 Gedecken, an welchem die Vertreter der verschiedenen Konfessionen und Nationalitäten als verlorperetes Bild schönster Eintracht theilnahmen. Den Reigen der abwechselnd in ungarischer, romanischer und lateinischer Sprache ausgebrachten Toaste eröffnete der installirte Bischof, welcher in romanischer Sprache auf den Papsi, in ungarischer Sprache auf das Königs-paar und ungarische Ministerium sein Glas leerte. Der Festtag wurde mit einem von den Zöglingen des gr.-kath. Priesterseminars arrangirten Concerte abgeschlossen.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. März. Der neuernannte Präses des hiesigen k. ung. Gerichtshofes Baron Franz Füllensbaum ist mit dem heutigen Morgenzuge hier eingetroffen.

Durch den eben erwähnten Antritt des Freiherrn Füllensbaum ist eine Reichstagsdeputirtenstelle im Reichsmärkter Stuhle erledigt und dürfte demnach die diesbezügliche Neuwahl in Bälde ausgeschrieben werden.

(Feri Kleker.) Unser musikalisches Publikum wird sich gewiß mit Vergnügen des genialen Künstlers Feri Kleker erinnern, welcher uns vor zwei Jahren auf seiner Reise nach dem Oriente den seltenen Genuß eines von ihm veranstalteten Concertes bereiteete.

Feri Kleker hat in diesen zwei Jahren neuerdings eine große Konzert-Tour gemacht und außer den zahlreichen Oeden, die schon vor zwei Jahren seine Brust schmückten, als Anerkennung seiner außerordentlichen Kunstleistungen noch den Kommandeur des Medjidie-Ordens, den Friedrichs-Orden von Württemberg, den noch nie ein Künstler bekommen hat, sowie den sächsischen Hausorden erhalten.

Der Künstler, welcher eben so berücht als bescheiden ist, hat trotz seiner vielen Reisen und zahlreichen Anerkennungen die herzliche und liebevolle Aufnahme unseres kunstliebenden Publikums nicht vergessen und beabsichtigt uns auf seiner Durchreise nach Wien Sonntag, den 16. d. M., neuerdings mit einem Concerte zu erfreuen. Unser, durch seine wahrhaft künstlerischen Leistungen im ganzen Auslande gefeierter Landsmann Feri Kleker wird dieses Mal, so wie vor zwei Jahren leider wieder nur ein Konzert geben. Da vorauszusetzen, daß die Nachfrage um Billets die Anzahl derselben überschreiten dürfte, hat Herr Michalek die Güte, von heute an Vormerklungen für dieses Konzert entgegenzunehmen.

(Konzert Szélenyi.) Uebermorgen gibt Fräulein Zema Szélenyi, deren gesungliche Leistungen wir bereits wiederholt rühmend hervorzuheben Gelegenheit hatten, ein Konzert, wobei unsere heimische

Gesangskünstlerin Frau Marie Petri und Herr Wenzel Heller, vom k. k. Opern- und Conservatorium, aus Gefälligkeit für die Konzertgebrüder mitwirken werden.

(Konzert Bunkó.) Die Erwartung, welcher wir bezüglich der Leistungen der Bunkó'schen Gesellschaft in unserer jüngsten Sonnabend-Nummer mit wenigen Worten Ausdruck geliehen, ist durch den im vor-gestrichen eiten Concerte von dieser aus-ges-g-e-i-c-h-e-n Gesellschaft er-rungenen durch-greifenden Erfolg nicht nur in Erfüllung gegangen, sondern in jeder Beziehung über-troffen worden.

Ueber das Gebotene herrschte unter der Zuboverschaft nur Eine Stimme: die des ungetheilten Lobes.

Der rauschende und stürmische, von den anwesenden Damen und Herren gesehene Beifall wiederholte sich spontan nach jeder und zwar ohne Noten mit Präcision und erstaunlicher Kraftfülle der Tone vorge-tragenen Nummer. Man wußte ein Orchester von mindestens 50 mit-wirkenden Kräften zu hören, und doch besteht die ganze Gesellschaft nur aus 8 Mitgliedern (5 Violin, 1 Fagott, 1 Violoncell und 1 Bassgeigen-Spieler).

Herr Bunkó, von mehreren Seiten bestimmt und dem zugleich ausgedrückten Wunsche nachgebend, gibt heute ein zweites und zugleich letztes Concert im städtischen Redoutensaal. Wer gegen wirklich mächtiges Eintrittsgeld einen genüßreichen Abend mitmachen will, der möge diese Gelegenheit nicht unbenüßt vorbeigehen lassen.

Morgen 12. d. M. hält der siebenbürgische landwirthschaftliche Verein in Klausenburg unter dem Vorsitz des Grafen Emerich Wittö seine General-Versammlung.

(Sport.) Hiesige Schützen, welche vorgestern bei Reußdorf auf der Schnepfenjagd waren, bemerkten einen Wolf, der, seiner Erschei-nung nach zu urtheilen, unlangst aus einem harten Kampfe, stark an-gegreifen, entkommen sein mochte. Unsere Jäger bekamen sich nicht lange. Zwei von ihnen umgingen den Wolf und trieben ihn ihren zwei Jagdgenossen entgegen, von welchen der Eine, der hiesige städtische Pro-visor Sonntag, die willkommene Beute mit einer Schrotladung erlegte. Der geflohenen Wolf war gestern in der hiesigen Schützenbergsche ausge-stellt.

Die Diebe, welche das Kronstädter Steueramt ausgeplündert haben, sind in Karlsburg verhaftet worden. Es sind zwei Brüder, Namens Sporer. Man fand bei ihnen, bis auf 300 fl., das ganze gestohlene Geld. Des Einverständnisses mit den Dieben soll der Steuer-amts-Offizial Szöcs schuldig sein, welcher ihnen gegen Zusicherung der Hälfte die Nachschlüssel zu den Thüren des Steueramtes verschafft hatte.

(Raubmord.) Der Maros-Rudafier Kaufmann Johann Ostianu wurde auf seiner Heimfahrt aus der Gemeinde Börd in der Nähe von Hadnoth auf der Reichsstraße schnap neben dem Marosflusse ausgeraubt, ermordet und sein Körper von den Uebelthätern in den Fluß geworfen. Häufig dieses Raubmordes verdächtige Individuen sind gefänglich eingezogen worden.

Der romanische Tribun im Jahre 1848/9 Nikolaus Begnescu ist unlangst, 50 Jahre alt, in Tör (bei Blafendorf) gestorben.

In M. Bazarhelb ist eine Bauholz-Vertriebs-Aktien-Gesellschaft im Entstehen begriffen.

Verzeichniß

der in der öffentlichen Sitzung des k. Gerichtshofes in Hermannstadt am 13. März 1873 vortragenden Rechtsfreie.

- 1. Moriz Heller c. Michael Herberth pro. 302 fl.
- 2. Theresie Eby c. Josef Eby pro. Auslösung von Ejecten ca 500 fl.
- 3. Juon Merariu c. Juon Matrea pro. Grundriehmung.
- 4. Anna Iui Juon Martinu c. Dumitru Martinu pro. Rechtsfertigung.
- 5. Josef Bischof c. Heinrich König pro. Schadenersatz von 1165 fl. 50 kr. Hermannstadt, 10. März 1873.

Dem k. Gerichtshof.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Dem P. Z. Publikum können wir zur jetzigen Jahreszeit, wo Keller und Fruchtkübeln mit Wintervorrath gefüllt sind und das Ungeschiefer, in den Häusern sich einfindet, Schaden anrichtet, nicht warm genug das echte Arcanum zur Ausrottung der Ratten, Mäuse, Feldmäuse, Maulwürfe und Schaben anempfehlen; dasselbe ist einzig und allein zu haben in der Handlung der Herren J. B. Risselbacher & Söhne in Hermannstadt und Schäßburg; — in Kronstadt bei J. E. & A. Heßhaimer, in Klausenburg bei Jolly & Hutzsch, in M. Bazarhelb bei J. D. Fogarasi, per große Dose 1 fl., per kleine 80 kr. und wird auch in einzelnen Dosen gegen Befindnahme überallhin versendet; genanntes Arcanum ist seit 1851 allerhöchste patentirt und so viele tausenmal erprobt und attestirt, daß Jedermann mit vollem Vertrauen diese kleine Ausgabe machen kann, ohne fürchten zu müssen, getäuscht zu werden, was bei dertel Creanznissen häufig der Fall ist. Die Anwendung ist laut Anweisung höchst einfach und überall ausführbar. Briefkasten der Redaction. Herrn R. S. in Wien. 32. 47. 27. 72. 31.

Heute Dienstag den 11. März 1873
im Saale zum „römischen Kaiser“
veranstaltet

VINCENZ BUNKÓ und GESELLSCHAFT
aus Szathmar
auf vielseitiges Verlangen
ein zweites und letztes

Concert.
Das Concert findet bei gedeckten Tischen statt.
Entrée 40 kr. — Eine große Voge 3 fl., eine kleine 2 fl.
Karten sind zu haben im Hotel „Zum röm. Kaiser“, Thür Nr. 6.

Anfang 8 Uhr Abends.
Näheres die Anschlagzettel.

Fremdenliste.
Angelommen am 6. März 1873:
Ungarische Krone. A. Greed, Kaufmann, aus Berlin; J. Schwarz, Kaufmann, aus Pest; M. Kotrich, Privatier aus Borscheg.

Telegr. Wiener Cours vom 10. März 1873

5% Metalliques	71.30	Ungar. Orientanleihschobl.	81.75
5% mit Rai-n. Novem. Zinsen	—	Emesb.	80.50
5% National Anlehen (Silber)	74. —	Siebenb.	79. —
1860er Staats-Anlehen	105.25	Kroat.-Slab.	83.25
Bankactien	980. —	Süder.	107.90
Kreditactien	339.25	K. T. Wäuz-Dalaten	—
London	109.15	Napoleon's-or	8.73
(Am 8. März.)			
Sieben. Eisenbahn-Aktien	174. —	Prioritäts-Obligationen	91.25
—	175. —	—	91.50
Dsbahn fl. 300	129.25	Dsbahn (80 fl.)	80. —
—	129.75	—	80.50
R. Rindbaldaten	—	—	5.16 1/2
Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank (an der Wiener Börse)	—	—	95. —
—	—	—	95.60

